

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **5 (1911)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

plana, St. Moritz, Pontresina, Samaden, Schuls, Tarasp und Finstermünz. Von Bernez führt die Ofenstraße ins Münstertal. — Der Kanton Graubünden belebt seine langen Täler mit Schmalspurbahnen: Chur-Reichenau-Thusis-St. Moritz (Albulabahn); Reichenau-Ilanz; Chur-Landquart durchs Prättigau nach Davos; Samaden-Pontresina-Berninapass-Tirano (Touristenbahn).
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Nachtrag zum Artikel „**Theophil Etter**“ im Jahrgang 1909, Seite 270 bis 271. In dieser Lebensgeschichte des verstorbenen Taubstummenanstaltsvorstehers ist nicht erwähnt, daß er einmal eine Broschüre von 80 Seiten verfaßt hat und zwar im Jahre 1886 in Riga unter dem Titel „Die Taubstummen und ihre Wohltäter. Ein Wort an solche, die nicht taub sind. Herausgegeben von Th. Etter, Taubstummenlehrer.“ Es ist eine Sammlung von in- und ausländischen Beispielen der Fürsorge für taubstumme Kinder und enthält unter anderem auch zwei Gedichte, die gelegentlich hier abgedruckt werden sollen.

Müllheim (Baden). Ein Schicksalsgenosse in dort erhielt kürzlich von der Handwerker Kammer Freiburg im Breisgau ein schön ausgeführtes Diplom in Rahmen, für zwanzigjährige ununterbrochene treue Arbeit als Buchdruckermaschinenmeister. Außerdem schenkte ihm die Taubstummen-Gesellschaft zu Freiburg zum dauernden Andenken eine silberne Uhrkette.

Eine Feier der Taubstumm-Blinden (in Zwicau Sachsen). Der Tag im Jahr, welcher dank edelherziger Menschenfreunde den Taubstummblinden bereitet wird, nahm einen beglückend schönen Verlauf. — Generalmajor v. Hagen, der sich schon vor mehreren Jahren dieser Unglücklichen annahm, beteiligte sich auch an der Kirchenfeier und an dem geselligen Beisammensein in der Herberge zur Heimat. Die zu Herzen gehenden Predigtworte des Herrn Pastor Gocht über das Wort: „Ich will dich mit meinen Augen leiten“, von treuen Helfern in die Hände überbuchstabiert, erfüllten ihren Zweck voll und ganz.

Sie richteten die armen Kreuzträger auf und erfüllten ihre Herzen mit frischem Mut, Trost, Hoffnung und Zuversicht. An die Predigt

schloß sich die Abendmahlsfeier. Diese schönen Stunden sind ein wahrer Segen für diese Armen der Armen, umsomehr, als sich die Fürsorge für die Taubstummblinden nicht nur auf diesen einen Tag beschränkt, sondern auch in besonderen Fällen ihre Strahlen helfender Liebe leuchtend entfaltet.¹
L. Scherzer.

Oesterreich. Die Baronin Valentine v. Rothschild hat sich mit einem englischen Bankier verlobt. Die Zeitungen melden, die Baronin sei gehörlos, dafür bringt sie aber ihrem Gatten ein Heiratsgut von 150 Millionen Franken.

Ein französisches Taubstummblatt meint, es wäre gut, wenn man diese Dame für die soziale Frage der Taubstummen interessieren könnte.

¹ In Deutschland leben zum mindesten tausend Taubstummblinde. Wie viele haben wohl wir in der Schweiz?
D. R.

Briefkasten

N. M. in N. Wir danken herzlich für Ihren Beitrag für den Fürsorgeverein.

N. W. in St. G. Warum wollen Sie ins Taubstummheim? Wer noch arbeiten und damit sein Brot verdienen kann, der sollte es sich zur Ehre machen, für sich selbst zu sorgen. — Und warum immer so mißtrauisch? Das ist leider eine Haupttugend der Taubstummen; freilich gibt es manchmal schlechte Menschen, welche unser Gebrechen mißbrauchen, aber das gibt uns kein Recht, allen zu mißtrauen. Es gibt auch viele gute Leute!

M. D. in B. Für Ihren Brief, (der nichts weiter als Ihre Adressenänderung enthielt, ohne Anrede und Gruß), mußten wir Straporto bezahlen. Wissen Sie nicht, daß verichlossene Briefe von Basel nach Bern 10 Rp. kosten? Gleichwohl freundlicher Gruß.

J. M. in M. Den Artikel, den Sie uns gegeben, ist für Taubstumme nicht einfach genug geschrieben. — Setzt sind Sie wohl mit schönen Vaterlandserinnerungen zu ihrer Frau heimgekehrt?

Taubstummes Mädchen, das Hausgeschäfte und Weißnäherei erlernen möchte, oder angehende **Arbeiterin** in **Weißnäherei** werden gesucht von thft. Ehepaar in Zürich. Nähere Auskunft durch Pfarrer Weber, Clausiusstraße 39, oder direkt durch Frau Keller-Lenthold, Hohlstraße 221, Zürich.